Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 33

Artikel: Herrschaft des Geistes über den Körper

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polen selbständig über die Friedensfrage zu verhandeln. Unglücklich ist ein solcher Bluff deshalb, weil England wesentlich lauter nach dieser Konferenz schreit als Rußland. Man hat das in Revolutionsnöten tobende Land so lange hermetisch abgeschlossen, bis es die Zickzackwege, durch alle Irrtümer und Fehlgriffe kommunistischer Produktionsweise durchschritten und den Anfangsgrund einer neuen, selbständigen Wirtschaft legen konnte. Je länger seine Abschließung dauerte, umso sicherer mußte seine selbständige Entwicklung sich begründen. Die Sicherheit besteht vor allem in der neuen Arbeitsdisziplin, die, ob sie nun bürokratisch oder auf Grund der Rätesystems errichtet wurde, dem Osten jedenfalls einen gewaltigen Ueberfluß an schaffenden Kräften verbürgt. Die statistischen Zahlen des russischen obersten Wirtschaftsrates mögen angezweifelt werden, aber ihr Sinn ist klar: Wenn die Werkstätten des Reiches innert wenigen Monaten doppelt soviele Lokomotiven herstellen wie früher, so werden sie alsbald die amerikanische Konkurrenz entbehren können; die steigende Kohlenförderung im Donezbecken, das erst seit einem knappen Jahr wieder in bolschewistischen Händen liegt, besagt das Gleiche. Die rationell betriebene Ausbeute der kaukasischen Naphtaquellen ebenso.

Nun muß es jedermann auffallen, wie Rußland sich trotz oder vielleicht gerade wegen des Polenkrieges dank den verdoppelten Anstrengungen zu erholen beginnt, während der Westen an allen Folgen des verflossenen Krieges leidet und unter beständiger Sabotage seiner Arbeiterklasse dahinsiecht. Es folgt daraus mit annähernder Sicherheit, daß in einer fortgesetzten Serie von Kriegen der Westen den Kürzeren ziehen wird. Keine Kriegsdrohungen der Ententemacht haben gegenüber den russischen Unterhändlern können ernst genommen werden. Die internationale Konferenz der Seeleute in Genua, welche beschlossen hat, jeden neuen Weltkrieg durch den Generalstreik zu lähmen, steht mit ihren Tendenzen nicht allein. Der ungarische Boykott hat bewiesen, welche Wege die mit Rußland sympathisierenden Gewerkschaftsbünde einzuschlagen gedenken. Es versteht sich von selbst, daß solche Lähmungsaktionen sich nur gegen den Ententemilitarismus richten, während der russische frisch, vollblütig und gelenkig bleiben wird.

In dieser heillos tragischen Situation aber arbeitet, wie gesagt, der oberste Vertreter des ganzen Westens mit einem Bluffversuch, den er sogleich selber entlarven muß. Er steht vor der Tatsache, daß der polnische Waffenstillstand vorläufig an einer russischen Forderung gescheitert ist: Die Bolschewiki verlangen, daß die Unterhändler aus Warschau mit Vollmachten über die Unterzeichnung eines Vorfriedens ausgerüstet sein sollen. Damit wird der Plan der Londonerkonferenz zerrissen. Deshalb der Bluff.

Aber einen Tag darauf, nachdem schon die Nachrichten über eine englische Flottenparade in der Presse zirkulierten, nachdem der alte Northcliffelügenapparat den Entwurf eines deutsch-russischen Bündnisses vom vergangenen März publiziert hatte, empfing Lloyd George doch Krassin und Kamenew und unterhielt sich mit ihnen fünfeinhalb Stunden lang über die schwebenden Fragen, vor allem über den russischen Vormarsch. Es mögen auch schon die grundsätzlichen Vorschläge der Russen besprochen worden sein. Berliner wollen wissen, Moskau werde eine großangelegte diplomatische Aktion unternehmen, die der ganzen bisherigen Ententepolitik moralisch das Genick bräche. Kamenew komme mit bestimmten Vorschlägen an: Versammlung von Vertretern aller siegreichen und besiegten Staaten, Herstellung eines allgemeinen Weltfriedens auf Grund der 14 Punkte Wilsons usw.

Solche Meldungen können gemeine Enten sein; sie beweisen trotzdem, in welche Aufregung der Westen geraten ist angesichts des mobilen roten Ostens, der zu Verhandlungen bereit scheint, sich jeden Augenblick mit Vorschlägen verneigt, trotzdem er ohne Verhandlungen leben könnte, während die Vertreter der alten Staaten, voll Mißtrauen gegenüber dem Gegner, gegenüber auch dem eigenen Grund, auf dem sie ruhen, Drohungen ausstoßen und dennoch nicht zuschlagen dürfen.

Ja, sie dürfen nicht schlagen. Ein Blinder allein sieht das nicht. Und solche Blinde scheinen die Militaristen zu sein. Die polnischen Generäle vollziehen Rückzug um Rückzug, rühmen in ihren Bulletins die Heldentaten der Armee, und die Ententegeneräle sprechen von einem lang andauernden Widerstand und trösten, die Lage Polens sei weit davon entfernt, dem Ende nahe zu sein.

Mittlerweile setzen Russen und Polen ihre Kämpfe und Verhandlungen fort. Polen wird als Bedingungen stellen: Anerkennung seiner Souveränität, Nichteinmischung Rußlands in seine innern Verhältnisse. Rußland hat ein Hauptinteresse daran, die wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland freizubekommen; in Voraussicht kommender Judenprogrome verlangt es Sicherheit für alle Juden und Kommunisten. Es kann selbstverständlich seine Forderungen so hoch stellen, wie Oesterreich gegenüber Serbien anno 1914, um die Fortsetzung des Krieges zu erzwingen. Dann wird auch die Diplomatie Frankreichs kein Auskunftsmittel mehr kennen als die Logik der Generäle.

Was dann kommen wird: Verletzung der deutschen Neutralität, weißer Schrecken im unbesetzten Polen, Bürgerkrieg in Deutschland, Krieg Rußlands gegen Rumänien, die Verbrüderung Ungarns mit Polen und der Entente, wer weiß!

Aber es ist nicht gesagt, daß England diesmal der Militärlogik erliegen muß. Nachdem Lloyd George Polen preisgab, indem Kamenew empfangen wurde, kann er trotz allen Zusammenkünften mit Millerand in Folkestone, Boulogne oder sonstwo nicht mehr den Krieg um Polens willen entfesseln helfen. Die Situation ist gespannt. Ist Englands Besinnung nicht mehr Ueberlegenheit, sondern reine Ratlosigkeit? -kh-

Herrschaft des Geistes über den Körper.

Es gibt gar nichts Wichtigeres für den Menschen, als daß er so früh wie möglich lernt, von der Macht seines Geistes über den Körper ausgiebigen Gebrauch zu machen und den Körper einfach an Gehorsam zu gewöhnen. Wenn man später von jeder körperlichen Schwäche und Verstimmung abhängig ist und sich und andern damit die Laune verdirbt, dann verwünscht man es, daß man sich immer gehen ließ in der Jugend — aber dann hat der Körper sich die Nerven meist schon so untertan gemacht, daß es zu spät ist.

Heiter und lebendig bei starkem Kopfweh und Zahnschmerzen bleiben, nicht jeder Ermüdung nachgeben, gerade und fest bei Tisch sitzen, auch wenn man umfallen möchte, fest auftreten beim Gehen, wenn man schleichen möchte, sich keinerlei Gejammer erlauben, sich nicht gegen Kälte verweichlichen, schlecht schmeckendes Essen mit Heldenkraft herunterschlucken, nicht gleich jedem kleinen Unwohlsein Gehör schenken — damit erobert man sich seine Freiheit und kann etwas Tüchtiges in der Welt vollbringen.

(Aus: Försters „Jugendlehre", Verlag G. Rinners, München.)

Ergebung.

Weil aus jedem Unterliegen
Neugeboren ich erstehe,
Gott, glaub' ich an dich.
Weil zum großen, vollen Siegen
Du gebietend dein „Vergehe"
Forderst, beug ich mich.

Gustav Hans Graber.